Gedenktafel für Gertrud Rothgießer

Eine Gedenktafel erinnert an die Physikerin und Medizinerin, die ein Opfer der Shoah wurde.





Stefan L. Wolff

Der Berliner Kultursenator Joe Chialo (rechts) enthüllte die Gedenktafel für Gertrud Rothgießer zusammen mit der Initiatorin Stella Flatten (Mitte) und der Großnichte Daniela Müller Rothgießer.

Der DPG ist es ein Anliegen, ihrer während der Zeit des Nationalsozialismus ermordeten oder in den Tod getriebenen Mitglieder zu gedenken. Das geschieht einmal mit der Publikation biographischer Artikel, von denen bislang zwölf erschienen sind (*pro-physik.de/dossiers/im-gedenken*). Zum anderen besteht der Wunsch, an ihrem letzten Wohn- bzw. Wirkungsort an sie zu erinnern. Bei sieben der zwölf Personen ist das inzwischen geschehen. Für Imre Brody und Emil Kolben gibt es Denkmäler, jüngst erhielt eine Straße in Pullach den Namen von Franz Pollitzer, für Leopold Ehrlich und Albert Maring existieren Stolpersteine. Durch Initiative seitens der DPG kam es im Februar zur Errichtung einer Stele für Alfred Byk.

Einer von der DPG unabhängigen Bemühung ist es nun gelungen, die Bewilligung für eine „Berliner Gedenktafel“ für Gertrud Rothgießer zu erhalten. Mit einer Promotion in Freiburg bei Franz Himstedt 1913 gehörte sie zu den ersten Frauen, die ein Physikstudium erfolgreich abschlossen. Bald wandte sie sich der Medizin zu und praktizierte ab 1926 in einem Haus in Berlin-Tempelhof, unweit des Flughafens, als selbstständige Kinderärztin.

Im Jahr 1933 wurde ihr als Jüdin die Approbation entzogen. Sie emigrierte daraufhin in das tschechische Marienbad, wo sie jedoch keine Zulassung als Ärztin erhielt und stattdessen ein Kinderheim eröffnete. Nach dem Münchener Abkommen geriet sie wieder in den deutschen Machtbereich und floh nach Prag. Von dort wurde sie 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Schließlich kam sie noch mit einem der letzten Transporte nach Auschwitz, wo sie der Mordmaschinerie des NS-Staates zum Opfer fiel.

Bei der feierlichen Enthüllung der Gedenktafel am 8. September sprachen der Berliner Kultursenator Joe Chialo, die Initiatorin und aktuelle Bewohnerin des Hauses Stella Flatten sowie Daniela Müller Rothgießer, eine aus Chile angereiste Großnichte, über den Lebens- und Leidensweg der hier Geehrten. Sie selbst war kinderlos geblieben, aber mit den Enkeln ihrer Geschwister und weiteren Verwandten, die von weither gekommen waren, um dieser Zeremonie beiwohnen zu können, wurde eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart geschlagen.

Stefan L. Wolff

Integrität und Datenschutz

Die DFG und die Plattform Lernende Systeme nehmen Stellung zum Umgang mit KI-Systemen in Wissenschaft bzw. Technik.

„Die DFG hat erste Leitlinien für generative Modelle in der Wissenschaft veröffentlicht. Trotz des Einflusses von KI-Technologien sind klare Regeln nötig, um Qualität und Integrität zu gewährleisten. Forscher müssen die Nutzung solcher Modelle offenlegen und in Publikationen die Verantwortung für ethische und rechtliche Aspekte tragen. Der Einsatz generativer Modelle bei Begutachtungen ist untersagt. Die DFG plant, die Auswirkungen und Risiken des Einsatzes generativer Modelle weiter zu analysieren und in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen“. So fasst ChatGPT das Statement der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) treffend zusammen.[1)] Darin betont diese, dass der Einsatz generativer Modelle im Rahmen des

© 2023 Wiley-VCH GmbH

wissenschaftlichen Arbeitens angesichts der erheblichen Chancen und Entwicklungspotenziale keinesfalls ausgeschlossen werden soll. Gleichzeitig müsse aber die wissenschaftliche Integrität gewahrt bleiben. Insbesondere seien zur Begutachtung bereitgestellte Unterlagen vertraulich und dürften nicht zur Eingabe für generative Modelle dienen.

Ein aktuelles Whitepaper der Plattform Lernende Systeme zeigt technische Ansätze, um Privacy und Datenschutz bei der Entwicklung und Nutzung von KI-Systemen sicherzustellen. Datenschutzrechtliche Hürden, etwa bei personenbezogenen Daten, führen derzeit dazu, dass Unternehmen beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) zurückhaltend sind. Gleichzeitig kann KI einen wichtigen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Wirtschaft und Gesellschaft leisten – sei es durch optimierte Betriebsprozesse oder Produkte, die eine personalisierte Gesundheitsversorgung, sicheren Straßenverkehr oder bessere Bildungsangebote versprechen.

Jedoch existieren verschiedene technische Privacy-Ansätze, die es ermöglichen, den Datenschutz bei der Verwendung personenbezogener Daten zu wahren. Die Autorinnen und Autoren des Whitepapers fordern daher, technische Instrumente für mehr Privacy rechtlich anzuerkennen. Die Verfahren sollten als Ausnahme in die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie in die künftige KI-Verordnung der Europäischen Union aufgenommen und in anwendungsspezifischer Datenschutzgesetzgebung ausformuliert werden. Dies ermögliche eine flexiblere Nutzung personenbezogener Daten. Voraussetzung sei, dass die Nutzung personenbezogener Daten alternativlos ist und im Interesse des Gemeinwohls liegt.

„Einsatz und Entwicklung von KI brauchen Rechtssicherheit. Statt Verbotsräumen sollte der Gesetzgeber Handlungsräume schaffen und technische Verfahren zur Wahrung des Datenschutzes juristisch zulassen", sagt Jörn Müller-Quade, Professor für Kryptographie und Sicherheit am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie Co-Leiter der Arbeitsgruppe IT-Sicherheit, Privacy, Recht und Ethik der Plattform Lernende Systeme.

Alexander Pawlak

1) DFG-Statement (PDF): https://bit.ly/3QjX5Sb, vgl. auch Physik Journal, Juni 2023, S.10

2) Whitepaper „Datenschatz für KI nutzen, Datenschutz mit KI wahren" (PDF): https://bit.ly/3tyOeEi

Kurze Amtszeit, viele Aufgaben

Die neue EU-Kommissarin Iliana Ivanova ist seit Ende September im Amt.

Die Bulgarin Iliana Ivanova hat seit Ende September das Amt der EU-Kommissarin für Forschung, Innovation, Bildung, Kultur und Jugend inne. Sie folgt damit auf ihre Landsfrau Mariya Gabriel, die nach den Wahlen in Bulgarien ihr Amt in Brüssel Mitte Mai niederlegte, um bei der Regierungsbildung mitzuwirken. Ivanova gehörte von 2009 bis 2012 dem Europäischen Parlament an und war unter anderem stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Haushaltskontrolle. 2013 wechselte die Betriebswirtin an den Europäischen Rechnungshof, wo sie seit 2016 auch die Prüfung der Transport- und Energieausgaben verantwortete.

Die Agenda der neuen Kommissarin ist lang, obwohl ihr dafür nur wenig Zeit bleibt: Wenn im kommenden Juni das europäische Parlament neu gewählt wird, endet die Amtszeit der Kommission. Als oberste Priorität nannte Ivanova, das Budget für Forschung und Innovation zu sichern. Einen Zuwachs hält sie für möglich, beispielsweise durch Industriepartnerschaften oder vertiefte Synergien



Die Bulgarin Iliana Ivanova ist die neue EU-Kommissarin für Forschung, Innovation, Bildung, Kultur und Jugend.

bei den verschiedenen EU-Töpfen. Darüber hinaus will sie die Abläufe bei Horizon Europe vereinfachen, indem unter anderem die Möglichkeit erweitert wird, Mittel pauschal abzurechnen. Außerdem möchte sie das „Horizon Europe Widening"-Programm weiter stärken und neu aufstellen, um die Innovationslücke zwischen Ost und West zu schließen. Gleichzeitig muss sie mit ihrem Team die strategische Planung für die zweite Hälfte der Laufzeit von Horizon Europe präsentieren und sollte damit beginnen, die Weichen für das zehnte Forschungsrahmenprogramm nach 2028 zu stellen.

Entsprechend hatte die Neubesetzung des Postens bei den europäischen Gremien hohe Priorität: Nachdem die Nominierung bereits Ende Juni vorlag, erfolgte die Befragung durch das Europäische Parlament direkt nach der Sommerpause Anfang September. Bei der anschließenden geheimen Wahl erzielte Ivanova mit rund 87 Prozent eine sehr gute Zustimmung, sodass der Europäische Rat die Entscheidung ohne Weiteres bestätigte. Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen begrüßte daraufhin die neue Kollegin für die verbleibende Amtszeit bis zur Europawahl.

Kerstin Sonnabend

© 2023 Wiley-VCH GmbH